

Spurensuche im Schaumburger Land

Schaumburger Burgen und Herrensitze

Begleitheft



SCHAUMBURGER
LANDSCHAFT

Herausgegeben 2018

Vorwort

Ziel dieser Darstellung ist es, einen Querschnitt noch erhaltener Zeugnisse aus historischer Zeit zu zeigen.

Die Auswahl der Objekte und Motive stellt keine Wertung dar.

Die Texte sind eine kurze Zusammenfassung und keine vollständige Beschreibung.

Es gibt über die hier dargestellten Objekte hinaus noch viele beachtenswerte Beispiele und ausführliche Beschreibungen die in den genannten Quellen nachgelesen werden können.

Dazu soll diese Zusammenstellung eine Anregung sein.

Im Begleitheft genannte Burgen und Herrensitze

- 01 Schloss Bückeburg**
- 02 Schloss Stadthagen**
- 03 Burg Schaumburg**
- 04 Hünenburg bei Todenmann**
- 05 Hünenburg bei Hohenrode**
- 06 Eulenburg in Rinteln**
- 07 Schloss Varenholz**
- 08 Rittergut Remeringhausen**
- 09 Schloss Hagenburg**
- 10 Schloss Sachsenhagen**
- 11 Schloss Rodenberg**
- 12 Schloss von Hammerstein in Apelern**
- 13 Schloss von Münchhausen in Apelern**
- 14 Amtsschloss in Lauenau**
- 15 Schloss Hülsede**
- 16 Rittergut derer von Oheimb**
- 17 Gut Wormsthal**
- 18 Gut Bodenengern**
- 19 Rittergut Exten**
- 20 Burg Roden**
- 21 Posteburg bei Schmarie**
- 22 Arensburg**
- 23 Osterburg**
- 24 Münchhausenhof in Hess. Oldendorf**
- 25 Paschenburg**

Etwas Geschichte über Burgen und Herrensitze

Bereits in der Jungsteinzeit gibt es Fluchtburgen mit Erdwällen, Steinmauern oder Pfahlreihen. In Nordeuropa kennt man befestigte Burgen und Adelssitze, die aus behauenen Natursteinen erbaut werden, erst einige Jahrhunderte nach Chr.

Ihrem Zweck entsprechend sind sie zumeist wehrhaft zum eigenen Schutz, zur Überwachung der Handelswege oder zur Kontrolle der Grenzen ausgestattet.

Später ermöglicht die Bautechnik die Berücksichtigung von Komfort und Kunst für eine repräsentative Gestaltung der Bauwerke. Dort, wo die jeweilige Herrschaft die einst errichtete Burg als Residenz oder zu seinem ständigen Adelssitz nutzte, wird der Ausbau zu einem Schloss vollzogen.

Als Standort für eine Burg wählte man bevorzugt eine günstige geografische Lage auf einem Berg oder in geschützter Hanglage. Bei diesen Höhenburgen ist die Zuwegung leicht zu kontrollieren und das zu kontrollierende Gebiet ist gut einsehbar.

Eine Alternative dazu sind die Niederungsburgen, die meist zu Ihrem Schutz von natürlichen Wasserläufen oder Grabensystemen umgeben sind. Zusätzlich werden sie durch Wälle und mächtige Mauern als Umwehrgeschützt. Der Zugang ist oft nur über eine Zugbrücke und besonders befestigte Tore einer Vorburg möglich.

Entlang der Mauer sind die Wirtschafts- und Wohnhäuser angeordnet. An der Frontseite, manchmal in Hofmitte ist ein runder oder mehreckiger, massiver, turmähnlicher Bau, der Bergfried errichtet, der als Ausguck, Kerker, Bollwerk oder Fluchtort, selten mit Wohnraum im Obergeschoß verschiedenen Nutzungen dient. Als Wohnbau der Herrschaft dient der Palas, ein massiver Saalbau. Bei größeren Burganlagen wurden einzelne Zweckbauten zum Beispiel eine Kapelle als Einzelgebäude errichtet. Wesentlich, um die Bedürfnisse des herrschaftlichen Haushalts zu erfüllen, sind eine Küche im Palas, ein Brunnen im Hof und ein Saal für Versammlungen.

Zur Abwehr ungebetener Gäste legte man an oder auf der Mauer einen Wehrgang, oft auch mit Zinnen und Schießscharten an.

Deutlich bescheidener sind die Turmhügelburgen, sogenannte Motten. Sie stehen auf einem von Gräben umgebenen Hügel im sonst ebenen Gelände.

Bei der Umgestaltung der Burgen und beim Schlossbau ab dem 15.Jh. wurden die überlieferten Verteidigungssysteme aus Mauern und Gräben zunächst beibehalten, obwohl der Zweck, das Areal zu verteidigen, nachgeordnet ist und die wirtschaftliche Haushaltsführung im Vordergrund steht. Man spricht zwar in jener Zeit von Kleinstaaten, jedoch beziehen sich viele Residenzen auf die fürstlichen Besitztümer, die es zu bewirtschaften, zu repräsentieren und zu schützen galt.

Schlossneubauten ab dem 17. Jh. konzentrieren ihre Lage auf die Städte und orientieren sich in der Architektur an den Palästen im südeuropäischen Raum.

Wohl vorwiegend aus wirtschaftlichen Gründen verwendet man aber mit dem gleichen Anspruch auch die Bausubstanz ehemaliger Burgen.

Mit der Entwicklung von Feuerwaffen und dem gesellschaftlichen Wandel entsprechen die Burgen nicht mehr ihrem ursprünglichen Zweck, der Sicherung von Macht und Einfluss. Viele haben nach Umbauten als Adelsitz noch eine herausragende Bedeutung.

So erfahren auch die Burgen der Grafen von Schaumburg ab dem 16.Jh. umfangreiche bauliche Veränderungen. Einige werden danach als Amtssitz genutzt.

Als sichtbares Zeichen der Vergangenheit werden wesentliche Gebäudeteile, wie zum Beispiel der Bergfried, in die Neugestaltungen eingebunden, dienen in der Neuzeit jedoch vorwiegend der Erinnerung oder der Repräsentation.

Oft entstehen dabei mehrflügelige Burganlagen mit Innenhof, durch bauliche Unterbrechungen oder Planänderungen zum Teil ohne einheitliche Architektur.

Einige dieser historischen Bauwerke sind noch im Besitz der herrschaftlichen Nachkommen, einige im Privatbesitz, andere werden durch staatliche Institutionen genutzt und erhalten.

Langfristig ist ein Erhalt wohl nur durch eine sinnvolle Förderung durch die öffentliche Hand und den Denkmalschutz gewährleistet.

01 Schloss Bückeberg

Die Erbauung der Burg wird um ca. 1300 n.Chr. durch den Grafen von Schaumburg angenommen. Zur mittelalterlichen Anlage, im 14. Jh. durch Graf Otto I erbaut, gehört der Bergfried im Nordosten der Wasserburg, Teile der Kapelle und des Südflügels und der Palas.

Ab Ende des 15. Jh. nimmt Graf Johann IV umfangreiche Bauarbeiten vor. Der Burghof ist durch eine Ringmauer und einen Graben gesichert. Ein Vorwerk ist Anfang des 16. Jh. mit Wall und Bastionen befestigt.

Im Umkreis der Wasserburg entsteht ein Ort mit Burgmannshöfen, der im 16. Jh. zur Residenzstadt anwächst.

Unter Graf Otto IV entsteht um 1560 die Schlossanlage im Stil der Renaissance unter Einbeziehung des Bergfried und der mittelalterlichen Bauwerksteile.

Durch die umfangreichen Um- und Neubauten erhält die Anlage einen fünfeckigen Grundriß. Nutzer der Burg sind die Grafen, Droste, Vögte und Amtsleute.



Schloss Bückeberg Zustand Mitte 1700

aus Schaumburger Land – Burgenland von Dr. H.W. Heine

Graf Wilhelm erweitert im 18. Jh. noch einmal die Befestigungswerke, die aber wenige Jahre später niedergelegt werden.

Nach dem Brand im Jahr 1732, der den Ost- und Südflügel zum Teil zerstört, und den Erneuerungen im 19. Jh. ist das Schloss wieder hergestellt wie es unter Graf Otto IV aussieht.

Der Nord- und Westflügel werden durch einen Laufgang, den sogenannten Trompetergang verbunden.

Ende des 19. Jh. wird an der Nordseite des Turms ein Flügel im neobarocken Baustil angebaut, die gesamte östliche Fassade wird im barocken Baustil neu gestaltet. Der Haupteingang des Schlosses führt durch den alten Bergfried und beherrscht heute die Mitte der Anlage.

02 Schloss Stadthagen

Die Gründung der Stadt Stadthagen durch die Grafen Adolf III. und IV. von Holstein-Schaumburg wird Anfang des 13. Jh. datiert. Bereits zu Anfang der Besiedlung gehört der Überlieferung nach zu den beiden Straßenzügen und dem Markt eine mittelalterliche Burg. Der deutliche Höhenunterschied zwischen Schlosshof und der Umgebung legt die Vermutung nahe, dass es sich um ältere Aufschüttungen handelt.

Die umfangreiche Bautätigkeit in der Stadt Anfang des 14. Jh. durch Graf Adolf VI bezieht auch das Schloss ein, obwohl man bei dem heutigen Schloss von einem Neubau aus dem 16. Jh ausgehen kann. In der Zeit entstehen unter Graf Adolf XII der West- und der Südflügel. Dabei werden alte Fundamente genutzt und ein altes Torhaus aus dem 15. Jh. wird in den Westflügel einbezogen. Die Verbreiterung des Schlossgrabens und der Ausbau der ehemaligen Vorburg erfolgt Anfang des 16. Jh. Der Ostflügel entsteht im Anschluss unter Graf Otto IV und Ende des 16. Jh. beginnt Graf Adolf der XIV mit dem Bau des Nordflügels.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg werden Reparaturen und Umbauten erforderlich.

Im 18. Jh. dient das Schloss vorwiegend Wohnzwecken. Fürst Adolf Georg entschließt sich im 19. Jh. zu umfangreichen Sanierungen, die auch zu Veränderungen der alten Bausubstanz führen.



Zugang zum Schloss Stadthagen

Die Gebäude im Umkreis des Schlosses bilden ein beeindruckendes Bild der Weserrenaissance. Dazu gehören der Landsbergsche Hof, das fürstliche Mausoleum, Die Zehntscheune und Bauwerke der Stadtbefestigung.

Im 20. Jh wird das Schloss Sitz der Finanzverwaltung und ist seit Ende des Zweiten Weltkrieges im Besitz des Landes Niedersachsen.

03 Burg Schaumburg

Die auf einer Kuppe in südlicher Hanglage gelegene Höhenburg ist Namensgeberin der Grafschaft. Die Lage ist nach drei Seiten steil abfallend und nur von Norden erreichbar. Das Wesertal kann von hier aus gut kontrolliert werden. Die nördliche Vorburg ist durch einen Graben geschützt.



Lageplan der Burg nach Siebern-Brunner

Es gibt Hinweise, dass einst das ganze Plateau von einem Hanggraben umgeben ist. Der Sohn Adolf des Rodenberger Adolf von Santersleben soll im 12. Jh. die Burg auf den Resten einer ehemaligen Anlage erbaut haben. Ausgrabungen belegen eine alte Burgmauer aus dieser Zeit.



Aufgang zur Burg, Bergfried und Burgmauer

Im 14. Jh. erfolgt unter Graf Otto I ein weiterer Ausbau. Zu der Zeit soll auch der mächtige Bergfried mit dem Torhaus entstanden sein. Die Burg ist danach Stammsitz der Grafen von Schaumburg.

Drei Türme sind auf der Burganlage erhalten, ihre Bedeutung weitgehend unklar. Östlich des unteren Torturmes schließt sich ein Fachwerkbau an, dessen Nutzung ebenfalls nicht überliefert ist. Im 16. Jh. finden umfangreiche Bauarbeiten an der Burg statt. Sie dient danach jedoch nur noch als Witwensitz derer von Schaumburg.

Nach dem Tod von Graf Otto V und der Teilung Schaumburgs in 17. Jh. gehört die Burg zur hessischen Grafschaft und ist Sitz des Amtes Schaumburg.

Anfang des 19. Jh. verfällt die Burg weitgehend. Mit der Annexion durch Preußen wird der Palas als Gasthaus ausgebaut.

1907 erhält Fürst Georg von Schaumburg-Lippe die Burg vom Preußischen Kaiser Wilhelm II als Geschenk zur Silberhochzeit.



Glockenturm und Backhaus im westlichen Teil der oberen Burg Schaumburg

04 Hünenburg bei Todenmann

Die auch gebräuchliche Bezeichnung Frankenburg ist nicht historisch belegt.

Man findet hier die Reste einer mittelalterlichen Herrenburg. Die Erbauer sind nicht bekannt. Der Ausdehnung der Herrschaft der Schaumburger Grafen über das Wesertal im 12. Jh. wird die Zerstörung der Burg zugeschrieben.

Die zweiteilige Burganlage ist von einer spiralförmigen Grabenanlage umgeben. Dadurch wird die Hauptburg im Westen von der Vorburg im Osten getrennt. An der Ringmauer gehören im Süden der Palas, im Norden eine Kapelle und im Osten ein kleiner Turm zur Anlage. Der Zugang zur Vorburg im Nordosten ist durch eine Umwallung geschützt.

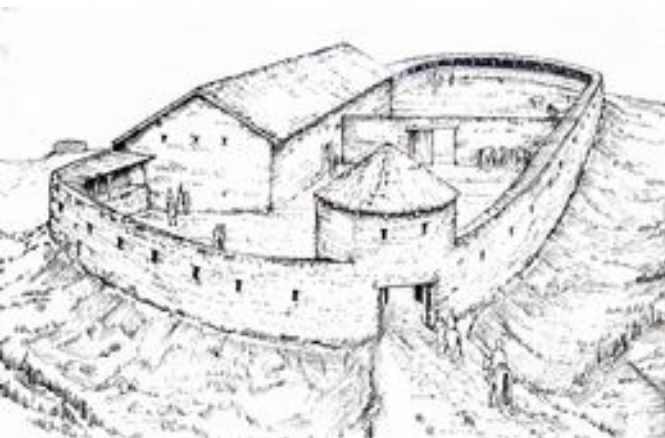
Ausgrabungen Ende des 19. Jh. bringen Keramik, Eisengegenstände, Baubeschläge, Werkzeuge, Waffen und Tierknochen hervor. Die Funde belegen eine Nutzung der Burg bis Ende des 12. Jh.

05 Hünenburg bei Hohenrode

Südöstlich von Hohenrode findet man an einem Steilhang über dem Wesertal die Reste der Burg. Überliefert sind Beschreibungen aus der Chronik Arnolds von Lübeck (Slavenchronik). Danach ist die Burg durch Graf Konrad I von Roden im 12. Jh. erbaut. Als Verbündeter Heinrichs des Löwen befand er sich in Gegnerschaft zu Graf Adolf III von Schaumburg. Dieser ließ noch im gleichen Jahrhundert die Burg zerstören. In Aufzeichnungen wird die Burg danach nicht mehr genannt.

Die Erkenntnisse über die Anlage stützen sich auf wenig koordinierte Ausgrabungen und Funde. Der Innenbereich der Burg soll 100 x 55 m groß gewesen sein und von einem Ringgraben umschlossen.

An zwei Seiten ist ein Vorwall als Zuwegungshindernis errichtet. Im Westen und Süden kann aufgrund der Senkungen im Gelände von der Existenz von Gebäuden und Brunnen ausgegangen werden.



*Rekonstruktionsversuch der Hünenburg bei Hohenrode
Abbildung auf der Info-Tafel vor der Burg*

06 Eulenburg in Rinteln

Die Eulenburg ist in der Zeit der Stadtgründung Rintels im 13. Jh. entstanden.

Erster Besitzer soll die mit dem Stift Möllenbeck verbundene Adelsfamilie von Rottorp sein, die ihren Besitz als Schenkung in das Stift einbringt und als Lehen weiter nutzen kann. Nach Auseinandersetzungen um Erb- und Besitzverhältnisse wird das Gebäude im 15. Jh. urkundlich den Mönchen zugesprochen.

Die Eulenburg ist nun Stadthof des Priors, in dem die Ordensleute in unruhigen Zeiten Schutz finden. Ende des 16. Jh. wird das Bauwerk umfassend saniert und erhält seine heutige Gestalt.

Auf aufwendige äußere Gestaltung hat man beim Wiederaufbau verzichtet, um der allgemeinen Erwartung an das klösterliche Leben zu entsprechen.

Das nicht öffentlich zugängliche Innere wird hingegen im Stil der Weserrenaissance ausgemalt.

Auffällige Merkmale sind das steile Satteldach mit dem typischen Spitzgiebel und die drei Geschosse mit zwei- und dreiteiligen Fensteröffnungen.

Das Gebäude trägt eine aufschlussreiche Inschrift: "SPPIMMFF ANNO 1591", heißt vermutlich "Structuram Pater Prior Jodocus Monasterii Mollenbeccensis fieri fecit anno 1591" = "Dieses Bauwerk hat Pater Jodocus, Prior des Klosters Möllenbeck machen lassen, im Jahr 1591"

Anfang des 17. Jh. erwirbt die Stadt Rinteln das Gebäude und erlangt damit das Patronatsrecht über die Stadtkirche St. Nicolai. Nach der Teilung der Grafschaft Schaumburg geht die Eulenburg in den Besitz der hessischen Landesherrschaft und wird Sitz der Regierungskanzlei und des Obergerichts.

Wegen Bauschäden werden Ende des 17. Jh. erneut umfangreiche Umbauten und Raumaufteilungen vorgenommen. In dieser Zeit und danach verlegt man die Mühlenexter über das Gelände der Eulenburg, die hier ca. 80 m innerhalb der Stadtmauer fließt und nimmt dadurch Feuchtschäden in den Kellerräumen in Kauf.

Im 17. und 18. Jh. finden in der Eulenburg die Sitzungen der Regierung und öffentliche Zusammenkünfte statt, auch treten hier wiederholt die Landtage zusammen.

Im 19. Jh. verliert Rinteln an Bedeutung und wird schließlich zum Landratsamt herabgestuft. Das Gebäude droht zu verfallen, bis es in Privatbesitz übergeht und als Wohnhaus vermietet wird. Nach einem Blitzschlag um 1900 steht der Fortbestand infrage, erfährt aber kurz darauf eine Sanierung und neue Nutzung als Schülerwohnheim und später als Landwirtschaftsschule. Seit 1934 kann das Museum die Eulenburg nutzen. Während des Zweiten Weltkrieges beansprucht das Krankenhaus die Räume und danach müssen hier Flüchtlinge untergebracht werden.

Nach dem Krankenhausneubau in der Nordstadt kann das Gebäude seit 1966 durch das Museum für seine Dauerausstellungen genutzt werden.

07 Schloss Varenholz

Die ehemalige Burg und das heutige Schloss liegt in der Gemeinde Kalletal im Ort Varenholz südlich der Weser.

Im 12. Jh. wird eine Burg der Herren Vornholte (Varenholz) genannt, die Anfang des 14. Jh. in den Besitz von Simon I. zur Lippe übergeht. Im 16. Jh lässt er das Schloss im Stil der Weserrenaissance ausbauen.

An einer äußeren Ringmauer ist ein Kirchenbau aus dem 14. Jh. erhalten.

Unter der Herrschaft der Nationalsozialisten wird das Schloss als Ausbildungseinrichtung genutzt. Nach einer kurzen Nachkriegsnutzung durch die UFA Filmgesellschaft wird hier ein Internat eingerichtet.

08 Rittergut Remeringhausen

Das Gut Remeringhausen geht um 1565 durch Erbschaft in den Besitz von Börries von Münchhausen.

Ab 1594 tritt sein Sohn Ludolf von Münchhausen das Erbe an und beginnt danach mit umfangreichen Baumaßnahmen. Das Bauernhaus wird abgerissen und mit dem Bau eines Schlosses im Stil der Weserrenaissance begonnen.

Ein Teil davon, das Schlösschen, ist bis heute erhalten. Ein späterer Nachfahre von Ludolf, Börries von Münchhausen, erbaut 1701 das Herrenhaus.

Ein Brand um 1930 zerstört Teile der Anlagen von 1765, die danach wieder errichtet werden. Eine 300 Jahre alte Fachwerkscheune brennt 1963 bis auf die Grundmauern nieder.



Zufahrt zum Rittergut über die Brücke

Ein Verwandter derer von Münchhausen, der Oberforstmeister Eberhard von Breitenbuch, wird 1945 aus Sachsen vertrieben, wohnt auf dem Gut und tritt 1952 seine Erbschaft an. Sein Sohn übernimmt 1975 das Gut in eigene Bewirtschaftung.

Er veranlasst umfangreiche Sanierungsmaßnahmen in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalspflege.

Das Rittergut wird 2007 von Hildebrand von Breitenbuch an seine Tochter Tania von Schöning übergeben, die bereits zuvor mit ihrem Ehemann Nicolaus von Schöning an den Renovierungen und der Bewirtschaftung mitgewirkt hat. Der renovierte große Festsaal im Herrenhaus und die Parkanlagen werden für zahlreiche Veranstaltungen genutzt.

09 Schloss Hagenburg

Die erste Erwähnung findet sich für die Wasserburg Mitte des 14. Jh. als die Schaumburger Grafen das Steinhuder Meer in ihren Herrschaftsbereich einbeziehen. Sie dient zur Sicherung der im 13. Jh. entstandenen Siedlung.

Bis Mitte des 16. Jh. sitzen hier die Lehnsleute Heimburg, später Klencke. Unter Klencke werden umfangreiche Baumaßnahmen durchgeführt, u.a. der Neubau des Pforthauses.

Das Vorwerk entwickelt sich im 16. Jh. zum Flecken Hagenburg. Auf der Schaumburg-Lippischen Ämterkarte aus dem 18. Jh. ist der innere und der äußere Burggraben, der die Vorburg mit einschließt, erkennbar. Der äußere Wasserlauf ist noch vorhanden und mit dem Kanal, der ins Meer führt verbunden.

Ende des 17. Jh. lässt Friedrich Christian zu Schaumburg-Lippe den jetzigen Südflügel, ein Fachwerkbau mit Steinsockel und Durchfahrt, errichten. Später wird ein Ostflügel hinzugefügt, der Ende des 18. Jh. weichen muss. Fürstin Juliane von Hessen-Philippsthal lässt die Anlage nach den Plänen des Baumeisters Clemens August von Vagedes zu einem Schloss ausbauen. Genutzt wird danach das Schloss als Sommerresidenz der Grafen und später der Fürsten zu Schaumburg-Lippe.



Zufahrt zum Schloss Hagenburg

Seit 2005 ist das Schloss im Privatbesitz und wird als Kunst- und Auktionshaus genutzt.

10 Schloss Sachsenhagen

Die Wasserburg ist im 13. Jh. mit umschließenden breiten Gräben von Herzog Albrecht von Sachsen gegründet. Sie kommt durch Heirat des Graf Adolf VI von Holstein-Schaumburg mit Helene, der Tochter Herzogs Johann I. von Sachsen-Lauenburg unter Schaumburger Herrschaft.



Rekonstruktion der Schlossanlage aus 1677,
Zeichnung: Wolfgang Braun, schwarzweiß, koloriert.
Aus der Veröffentlichung des Heimatvereins
www.heimatverein-sachsenhagen.de

Die im späten Mittelalters auf einer Insel liegende Burg wird mit Zugbrücken und Basteien zu einer Festung ausgebaut. Davon sind jedoch keine Reste mehr erkennbar, Wirtschaftsgebäude und Kapelle sind ebenfalls nicht erhalten. Das Amtshaus, das Zeughaus und der spätmittelalterliche Wohnturm erinnern an die alte Burganlage. Die frühere Teilung in Haupt- und Vorburg ist noch im Gelände zu erkennen.

Die nicht mehr vorhandenen Gebäude dienen nach dem Dreißigjährigen Krieg der Gewinnung von Baumaterial für die geschundenen Bauten im Ort.

Das zentral im Hof aufgestellte Sandsteinbecken zeigt zwei verschieden behandelte Hälften. Die Seitenflächen sind mit Kartuschen und Engelsköpfen verziert; am oberen Rand die Inschriften → Übersetzung:

„Von Gottes Gnaden Ernst Graf zu Holstein Schaumburg Sternebeck Herr zu Gehmen + C“ und „Glücklich ist, wer aus den heiligen Quellen und von dem Göttlichen des Lebens getrunken hat - und daher keinen Hunger und keinen Durst verspürt“.

Graf, später Fürst Ernst baut die Anlage als seine Residenz aus und bezieht von 1596 bis 1601 die Burg Sachsenhagen mit seiner Frau Hedwig, der Tochter des Landgrafen Wilhelm des Weisen von Hessen. Nach der Teilung Schaumburgs kommt die Burg unter hessische Herrschaft.

11 Schloss Rodenberg

Erste Erwähnung erfährt die Wasserburg im Gebiet der Rodenberger Aue im 14. Jh. als Rodenberg die Fleckenrechte erhält. Anfang des 16. Jh. werden die Stadtrechte verliehen. Im 19. Jh. sind auf dem Gelände der ehemaligen Hauptburg, noch der spätmittelalterliche Bergfried, das Ständehaus aus dem 16. Jh. und Nebengebäude erhalten.

Das Großfeuer von 1859 übersteht nur noch das Ständehaus. Vermutet wird nach dem Stadtbrand der Abtrag von Gebäuden zur Baustoffgewinnung für den Wiederaufbau der Stadthäuser.

Erhalten ist der innere geflutete Schlossgraben und ein äußerer Wall mit freigelegten Türmen. Eine zwischen der Stadt und der Burg gelegene Vorburg ist durch die städtebaulichen Veränderungen nicht mehr erkennbar.

Überliefert ist ein Einfall des braunschweigischen Heeres Mitte des 16. Jh. und anschließende Arbeiten am Wall und Steinwerk.

Auswertungen der Ausgrabungen Anfang des 21. Jh. haben die Grabenwehranlage mit dem Rondell in die zweite Hälfte des 15. Jh. datiert.

Die Bastei und das zugehörige Wehr bestehen Anfang des 16. Jh. Gefunden wird bei den Ausgrabungen die Ladekammer einer Hinterladerkanone aus dieser Zeit.

Die baulichen Gegebenheiten der Bastei mit Scharten und eine dendrochronologische Datierung bestätigen die Zeitangaben.

Die erhaltenen Reste sind eine eindrucksvolle Darstellung des wehrtechnischen Wandels vom Mittelalter zur Neuzeit. Sichtbar gemacht sind Teile der Schlossbefestigung der Grafen von Holstein und Schaumburg aus dem 15. - 16. Jh, die Mitte des 17. Jh. zum Teil abgebrochen oder verfüllt werden.



Schloss Rodenberg, Zustand vor 1859
aus Schaumburger Land – Burgenland von Dr. H.W. Heine
Die Außenanlagen sind ganzjährig, die Bastei und das Rondell während der Öffnungszeiten vom Mai bis Okt. zugänglich.

12 Schloss von Hammerstein in Apelern



Zufahrt über eine Brücke durch zwei Wappensteine

Im 11. Jh. im Besitz sächsischer Herren ging das Gut nach mehrfachem Besitzerwechsel im 16. Jh. als Lehen der Grafen von Holstein-Schaumburg an den Freiherrn von Münchhausen.

Später erwirbt der schaumburgische Kanzler Dr. Anton von Wietersheim den zu einem Freihof gewandelten Besitz. Unter ihm expandiert das Gut. Das von ihm errichtete Schloss ist von einem breiten Wassergraben umgeben und bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts nur über eine Zugrücke erreichbar.

Die vier Geschosse des einflügeligen Schlosses mit Satteldach werden durch einen äußeren Treppenturm aus Obernkirchener Sandstein erreicht.

Im 17. Jh. erwirbt der schwedische Generalmajor von Hammerstein-Gesbold das Rittergut mit dem Schloss. Die Familie von Hammerstein lebt heute in 12. Generation in dem Schloss.

Bei einer Besichtigung erlebt man das spätgotische äußere Erscheinungsbild und die gelungene Einbeziehung antiker Elemente im Inneren.

Die alte südlich an das Schloss angrenzende parkähnliche Gartengestaltung ist heute weitgehend wieder hergestellt. Der Schlossgarten enthält alte Bäume, eine Lindenallee aus dem frühen 20. Jh., über 5000 Stauden und eine Wasseranlage nach den historischen Plänen.



Lindenallee vom Schloss zum Ort

13 Wasserburg von Münchhausen in Apelern

Die Freiherren von Münchhausen erhalten im 14. Jh. das Gut in Apelern von den Schaumburger Grafen als Lehen. Die Adelsfamilie ist bis heute im Besitz des Rittergutes.



Zugang zum Schlosshof Münchhausen

Den Innenhof erreicht man über eine steinerne Brücke durch die Öffnung im Torhaus.

Die Wasserburg lässt Börries von Münchhausen Mitte des 16. Jh. umbauen und einen Schlossgraben anlegen, der mit dem Riesbach verbunden ist.

Das zweigeschossige Herrenhaus und der Treppenturm im Stil der Weserrenaissance, sowie der westliche Seitenflügel stammen aus dieser Zeit.

Der östliche Fachwerkbau wird Ende des 18. Jh. errichtet.

Durch zahlreiche architektonische Gestaltungselemente erlebt man beim Anblick ein beeindruckendes Bild.

Umgeben ist die Anlage von einem Park mit einem Mausoleum aus dem frühen 20. Jh.



Mausoleum im Park des Schlosses

14 Amtsschloss / Wasserburg in Lauenau

Die vermutlich von Heinrich dem Löwen im 12. Jh. errichtete Wasserburg wird Anfang des 14. Jh. erstmals urkundlich erwähnt und ist zu der Zeit im welfischen Besitz. Mitte des 14. Jh. wird die Burg an Graf Adolf von Schaumburg verpfändet und wechselt Anfang des 16. Jh. wieder unter welfische Herrschaft.



Zufahrt zum Schloss-Innenhof

Im 15. Jh. sind der Bergfried, ein umschliessender Graben, die Vorburg und Nebengebäude belegt. Die Vorburg und die Hauptburg sind damals gemeinsam von einem breiten Graben umschlossen.

Während der Hildesheimer Stiftsfehde wird die Burg bis auf die Grundmauern zerstört.

Mitte des 16. Jh., unter Graf Otto IV. von Schaumburg lässt der damaligen Drost des Amtsschlusses, Hilmar von Münchhausen, einen Neubau im Stil der Weserrenaissance errichten.

Eine zweigeschossige Vierflügelanlage entsteht, dreiseitig von einem Wassergraben umgeben. Westlich entsteht über einem Kellergewölbe der Wohnbau, im Ostflügel wird ein Festsaal eingerichtet.

Die Fundamente sind auf Eichenpfähle gegründet und werden Anfang des 18. Jh. durch vorgesetzte Pfeiler ergänzt.



← *Mächtige Pfeilervorlagen zur Entlastung der Fundamente*

Im 19. Jh. hat das Amt Lauenau hier seinen Sitz, das jedoch nach der Annexion durch Preußen aufgelöst wird.

Schloss und die Domäne gehen in Staatsbesitz und werden verpachtet, später aufgeteilt und verkauft. Seit Mitte des 20. Jh. ist die Anlage im Privatbesitz.

15 Schloss Hülsede

Aus dem Text der Info Tafel am Eingang zum Schloss

Die vierflügelige Schlossanlage ist ein typisches Beispiel für einen Bau der frühen Renaissance im Weserraum des 16. Jh.

Der Graf von Schaumburg belehnt 1310 die Rottorps mit dem Hof in Hülsede.

1529 wird das vorhandene Steinhaus umgebaut. Es entsteht als Verteidigungsanlage mit Schießscharten, der vordere Teil des linken Flügels.

Ein Epitaph im Innenhof verweist auf den Erbauer und die Erbauungszeit: "Anno dmi M CCCC XX IX. Claves van Rottorpe me figri feeit" Die Vierflügelige Gesamtanlage wird 1548 durch den berühmten Heerführer Claves v. Rottorp fertiggestellt. Dazu gehörten damals noch ein Außenwall, vier Ecktürme und eine Zugbrücke sowie ein zweiter Graben.

1584 stirbt die Familie im männlichen Stamme aus. Ein Epitaph von 1578 in der St. Aegidenkirche in Hülsede erinnert an Claves v. R.

Der Graf von Schaumburg und der Bischof von Minden belehnen Hermann v. Mengersen, Drost in Rodenberg und Sachsenhagen, mit dem Gut in Hülsede.

Bis zum Jahr 1600 werden das Torgebäude und der gegenüberliegende Wirtschaftsflügel aufgestockt. Das Schloss wird um zwei Trepentürme, Arkaden im Torflügel und eine offene Galerie im Innenhof sowie drei Außenerker erweitert.



Zugang zum Schloss Innenhof

1908 wird das Lehen freier Besitz der Mengersens. Monika v. Bronsart, geb. Mengersen, übernimmt 1970 den Besitz.

Seit 1979 wird das Schloss intensiv restauriert. Sandsteindächer, Dachstuhl, Aufmauerung der Giebel im rechten Flügel, Wiederherstellung der Erkerbekrönungen, Restaurierung von zwei Sälen, der Schlossküche, dem Keller, Hofgebäuden, Graft, Umfassungsmauern und die Parkanlage gehören zu den Maßnahmen.

16 Rittergut derer von Oheimb

In Helpsen finden wir eines der beiden Stammgüter der Familie von Oheimb, die das Gut Anfang des 16. Jh. als Lehen von Graf Anton zu Holstein-Schaumburg erhalten.

Das Ende des 17. Jh. von Chr. Ludwig von Oheimb errichtete Herrenhaus ist von einem Wassergraben umgeben.

Nach der Jahrtausendwende wird das erhaltenswürdige Gut an die Erben übergeben, die mit umfangreichen Renovierungsarbeiten beginnen. Wände, Dächer und die Graft erfahren eine originalgetreue Erneuerung.

Der alte Park entsteht neu nach historischem Vorbild.



Die im 17. Jh. errichtete Fachwerkscheune am Eingang wird ebenfalls eigenhändig von den Besitzern restauriert.

17 Gut Wormsthal

Erstmalig wird das Gut im 13. Jh. erwähnt. Abgaben sind zu der Zeit an das Bistum Minden zu leisten, erst gegen Ende des 18. Jh. ist das Gut frei.

Ab dem 16. Jh. wird das Gut von der Familie von Landsberg als Lehen bewirtschaftet, der Giebel und ein Brunnen stammen noch aus der Zeit.

Im 18. Jh. wird das Herrenhaus auf den Gründungen eines älteren Gebäudes und das Torhaus errichtet. Im 19. Jh. werden die Gebäude durch Kriegseinwirkungen teilweise zerstört und im gleichen Jh. wieder hergestellt. Die Anlagen sind heute im Privatbesitz der Familie von Alten-Nordheim.

18 Wasserschloss Bodenengern

Der Mitte des 11 Jh. entstandene zweigeschossige Massivbau ist dreiseitig von einer Graft umschlossen. Nach der Zerstörung im 30. jährigen Krieg wird die Anlage im 17. Jh. wieder aufgebaut und dient als gräfliches Lehen den Rittern von Post als Landsitz. Die umgebenden Wasserflächen entsprechen nur annähernd der historischen Graft, die früheren Gräben sind aber zum Teil noch anhand von Bodenvertiefungen erkennbar.

19 Rittergut Exten

Das Rittergut in Exten entsteht Anfang des 13. Jahrhunderts als der Bischof von Minden die Anlagen und Ländereien an die Familie von Eckersten übergibt. Weil die von Eckersten ohne Nachkommen bleiben, geht das Gut Mitte des 17. Jh. in den Besitz der Familie von Wartensleben.

Das heutige Herrenhaus wird Anfang des 18. Jh. auf den Grundmauern eines älteren Hauses errichtet. Die Wirtschaftsgebäude und die Orangerie entstehen erst ca. 75 Jahre später. Durch Verkauf gibt es in der Zeit, als Exten zum Königreich Westphalen gehört, mehrere Besitzerwechsel. 1839 erhält die Ehefrau des Christian von Meien das Anwesen als Erbe.

Seitdem bis heute wird das Anwesen mit Herrenhaus, zwei beachtlichen Scheunen aus Bruchsteinen und dem Park Stück um Stück erhalten und renoviert, sowie einer neuen wirtschaftlichen Nutzung zugeführt.



Orangerie im Gutsark in Exten

20 Burg Roden

Auf einer Erhebung im Rohdental findet man noch Reste eine mittelalterlichen Burg.

Ein Adelsgeschlecht das sich nach seinem Sitz, Grafen von Roden-Wunstorf nennt, muss die Burgstelle Ende des Jahrhunderts an die Grafen von Schaumburg abgeben.

Eine Ringmauer sowie zwei Gebäude aus behauenen Steinen können verortet werden. Ein weiteres Gebäude mit einem Durchgang nach Osten wird angenommen.

Ein steiler, tiefer Graben umschließt die einer Turmhügelburg vergleichbaren Anlage.

Durch archäologische Funde wie Irdenwaren, Metallteile und Werkzeuge wird eine Nutzungszeit vom 12. - 15. Jh. vermutet.

Schriftliche Belege aus der Nutzungszeit sind nicht überliefert.

21 Posteburg, bei Schmarrie

Von der ehemaligen Posteburg auf der Schlottwiese bei Schmarrie ist heute nur noch Ackerland zu sehen.

Beim Pflügen des Feldes um 1972 entdeckt der Landwirt H. Jochim einige Fundstellen, die er mit dem Archäologen W. Baatz über einen langen Zeitraum beobachtet.

Er kartiert die Spuren, die auf eine Existenz von ehemaligen Gebäuden schließen lassen. Mauerreste, Brandschutt, Keramik, Metallteile und Knochen lassen das Bild einer Burg mit Vorburg entstehen. Ein feuchter Geländestreifen kann als umschließender Graben interpretiert werden.

In den weiteren Forschungen kommen Grabungen, Auswertung alter Akten, Karten, Geoelektrik, Geomagnetik, Phosphatkartierung und die Luftbildinterpretation zum Einsatz.



Rekonstruktionsversuch der Posteburg um 1400
aus Schaumburger Land – Burgenland von Dr. H.W. Heine

Die Untersuchungen ergeben ein detailliertes Bild einer Wasserburg mit einem Hauptgebäude von 30 x 30 m. Der Burggraben und ein Wall können kartiert werden.

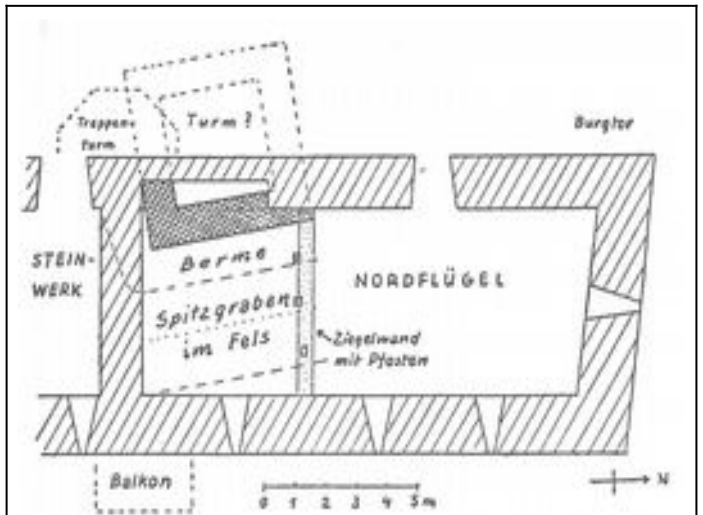
Angenommen wird, dass die Burg im 14. Jh. den Herren von Post gehörte. Die Niederlegung der Burg wird auf das 15. Jh. datiert.

22 Arensburg

Die Burg liegt auf einem steilen Felsen an einem wichtigen Pass des Handelsweges durch das Wesergebirge. Nach 1950 können baugeschichtliche Beschreibungen, durch Grabungen anlässlich der Umbauten, ergänzt werden.

Am Anfang, etwa um 1300 gibt es offenbar eine kleine Turmburg mit einem Graben.

Bei der ersten Nennung 1385 ist die Arensburg im Besitz der Grafen Adolf VI von Schaumburg. Sie ist jedoch kein Herrschaftssitz, sondern Mittelpunkt eines Amtsbezirks und Erhebungsstelle für Abgaben.



Schloss Arensburg, Befundplan um 1300
aus Schaumburger Land – Burgenland von Dr. H.W. Heine

Im nördlichen Bereich ist eine Zehntscheune aus dem 16. Jh. erhalten.

Im 14. Jh. entsteht eine Ummauerung mit einem steinernen Turm im Südosten. Weitere Bauten entstehen an der südlichen Ringmauer, von denen Kellerreste zeugen und nördlich ein Fachwerkbau. Spätere Veränderungen werden im 16. Jh. vorgenommen.

Während der Zeit der Hexenverfolgung war die Arensburg Prozess- und Richtstätte.

Nach der Teilung Schaumburgs fällt sie an die Grafen von Schaumburg-Lippe.

Anfang des 19. Jh. lässt Fürst Georg Wilhelm die zum Teil verfallene Arensburg zu einem Schloss und die Außenanlagen zu einem Park umgestalten.

Im Osten sieht man nun als Erweiterung des Turmes den Palas mit dem zweigeschossigen Fachwerkoberbau und den Treppenturm.

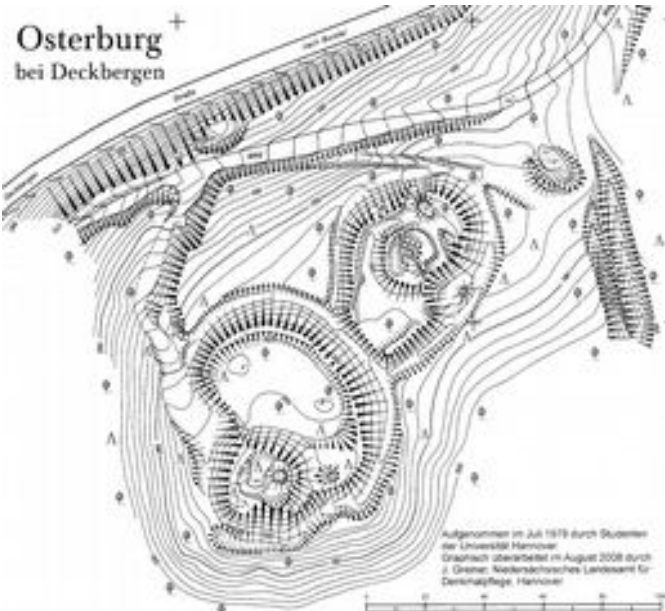
Mitte des 20. Jh. übernimmt die Reichsautobahnverwaltung die Anlagen um sie als Raststätte zu nutzen. Entsprechende Umbauten erfolgen jedoch erst später.



Heute ist die Arensburg im Privatbesitz und nicht mehr zugänglich.

23 Osterburg

Der Name Osterburg stammt aus der Bezeichnung des germanischen Osterburggaus. Nach dem Sieg der Franken über die Sachsen sind die Gaue jedoch in Grafschaften organisiert. Am Höhenzug "Osterburger Egge", am Deckberger Pass, einem damals wichtigen Verkehrsweg, liegen Reste einer Burganlage im Wald. Diese wird in Aufzeichnungen Anfang des 12. Jh. belegt, als sie im Besitz der Wunstorfer Stiftsdamen ist. Die Erbauer stammen vermutlich aus der Familie der Grafen von Roden. Die Burg besteht aus zwei benachbarten, unabhängigen Burgen auf zwei Hügeln, die durch einen Abschnittsgraben getrennt sind. Beide sind durch einen teilweise umschließenden in den Hang eingearbeiteten Burggraben und einen Wall geschützt.



Vermessung von 1979, aus *Burgenland* v. Dr. H.W.Heine

Unterhalb der Höhe liegt östlich eine Ebene, wo ebenfalls ein ehemaliges Gebäude vermutet wird. Eine Besonderheit ist der Ausbau mit dem alten Teil im Süden und dem jüngeren nördlichen Teil, beide vom Typ her mit einer Turmhügelburg vergleichbar.

Der südliche Teil, die Hauptburg ist ca. 50x70 m groß, nördlich davon mit ca. 40x50 m liegt die Vorburg. An der höchsten Stelle wird aufgrund der Schuttreste ein ehemaliger massiver Turm angenommen. Der westliche Hang des Hügels ist durch Steinbruchbetrieb Ende des 19. Jh. gestört.

Bei Grabungen hat man Keramikscherben, Knochen, Flintklingen und Mörtelreste gefunden. Die Keramik wird dem 12. Jh. zugeordnet. Unter der Herrschaft der Grafen von Schaumburg verliert die Burg im 12. Jh. ihre Bedeutung und wird aufgegeben.

24 Münchhausenhof in Hess.-Oldendorf

Der ehemalige Burgmannshof ist im 13. Jh. im Besitz der Familie von Büschen. Ende des 16. Jh. wird das Anwesen an die Familie von Münchhausen übergeben. Das Herrenhaus ist im Stil der Weserrenaissance zu der Zeit eines der größten Schlösser im Schaumburger Land.

Es handelt sich um einen zweiflügeligen Grundriß mit einem vieleckigen Treppenturm.

Ursprünglich lag das Gut unmittelbar am Flußlauf der Weser, was die landwirtschaftliche Nutzung des Gutes begünstigt. Über die spätere Stauung und Umleitung der Weser gibt es bis heute zahlreiche Legenden.

Im 16. - 17 Jh. richtet der Erbfolger Ludolf von Münchhausen eine bedeutende wissenschaftliche Bibliothek ein, die jedoch nach seinem Tod verschollen ist.

Ende des 18. Jh. wird der Münchhausenhof nicht mehr von der Familie bewirtschaftet und verpachtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird das Herrenhaus und der landwirtschaftliche Betrieb an Privat verkauft.



Münchhausenhof, Ansicht vom Park aus

25 Paschenburg

Auch die Bezeichnung Pagenburg ist gebräuchlich. Der Name ist jedoch irreführend, denn das Bauwerk hat keine typischen Merkmale einer Burg und war auch nie ein Adelssitz.



Das Gebäude ist 1842 im Stil eines Jagdgeschlosses erbaut und dient als Logis.

Bauherr ist der Revierförster

Karl Kaysers. Später erhält die Paschenburg als beliebtes Ausflugsziel eine Bewirtschaftung. Neben dem Gebäude ist ein 1827 aus Bruchsteinen errichteter kleiner Aussichtsturm begehbar und bietet einen weiträumigen Blick über das Wesertal.

Quellen

Baudenkmale in Niedersachsen
Herausgeber: Nieders. Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Schaumburger Land – Burgenland

Autor: Dr. Hans Wilhelm Heine

<http://www.eulenburg-museum.de/>

Die Geschichte der Grafschaft Schaumburg

Autor: Walter Maak

Schloss Sachsenhagen

Autor: Theodor Beckmann

Die ausführliche Beschreibung mit aufschlußreichen Illustrationen zum Schloss Sachsenhagen kann beim Heimatverein Sachsenhagen-Auhagen e.V. eingesehen werden.

Ein Streifzug durch die Geschichte und Natur des Schaumburger Landes.

Autor: Fritz Winkelhake 2015

Danksagung

Die drucktechnische Bearbeitung und der Aufwendendruck der Poster wurden finanziert von:

**Westfalen Weser Energie
GmbH & Co KG**

Dafür sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt

Impressum

Herausgeber: **Initiativgruppe „Spurensuche“
der Schaumburger Landschaft e.V.**

Autor: Fam. U. u. L. Oelkers, Haste

Bilder: Fam. U. u. L. Oelkers, Haste
04 = Sven-Olaf Benkhardt
16 = Dr. K.-H. Oelkers
und im Text genannte

Redaktion: Ute und Dr. Karl-Heinz Oelkers

Druck: **KORTEC**,
Inh. R. Kording, Südhorsten



verkleinerte Kartengrundlage:
TK 100 color / LGN

*Titelbild:
Blick vom Wanderparkplatz
(nordwestlich, oberhalb der Burg)
auf die Burg Schaumburg*